Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 480. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 13. Juli 1885.**

Der Proceß Hinze-Jöckel.

Berlin, 12. Juli.

Ein am Freitag in Gießen entschiedener Beleidigungsproceß liefert ein bezeichnendes Beispiel dafür, mit welchen Mitteln ein Theil der nationalliberalen Partei, und leider kein geringer, im Wahlkampf zu operiren pflegt. Im Kreise Friedberg, in welchem der frühere Abgeordnete Dr. Schröder nicht mehr candidiren konnte, hatte die freisinnige Partei den Major a. D. Hinze als Candidaten aufgestellt, einen Mann, der den hiesigen Parteimitgliedern seit Jahren genau persönlich bekannt ist und alle Gaben und Charactereigenschaften besitzt, die man von einem Abgeordneten billiger Weise verlangen kann. Sein Gegencandidat war der nationalliberale Landgerichtsdirector Görz. In den letzten Tagen vor der Wahl trat das nationalliberale Comité plötzlich mit infamirenden Beschuldigungen gegen Hinze auf; derselbe habe als Mitglied der Bekleidungscommission des Regiments von einem Militärlieferanten ein Darlehen mit der Drohung erpressen wollen, daß er ihm sonst die Lieferung entziehen würde, habe dann, als ihm das Darlehen nicht gewährt worden, bewirkt, daß die Lieferung wirklich entzogen wurde und sei, als dieses Verfahren zur Kenntniß der Militärbehörde gelangt, entlassen worden. Hinze erklärte diese Beschuldigungen für eine Verleumdung; der Vorsitzende des nationalliberalen Wahlcomités, Rechtsanwalt Jöckel, entgegnete, man werde dem Herrn Hinze die Thatsachen beweisen. Die Unrichtigkeit der Anschuldigung ergab sich für jeden Unbefangenen aus der einfachen Erwägung, daß Hinze den Abschied mit dem Recht, die Regimentsuniform zu tragen, erhalten hatte, eine Form, die nur solchen Offizieren gegenüber angewendet wird, auf deren Ehre schlechthin kein Makel lastet. Hinze war auch im Wahlkreise persönlich zu wohl bekannt, als daß die Wähler an ihm hätten irre werden können; er ist trotz dieser Intrigue gewählt worden. Immerhin mußte die abscheuliche Beschuldigung zum Gegenstande eines gerichtlichen Verfahrens gemacht werden.

Es hat sich nun herausgestellt, daß in der That eine haltlose Verleumdung vorliegt; die aufgestellte Behauptung ist nicht etwa nur unerwiesen geblieben, sondern schlagend widerlegt worden. Bei der Entscheidung über eine Lieferung, die einem verschmähten Lieferanten Grund zur Unzufriedenheit gegeben hat, hat Hinze nicht mitgewirkt, hat auch keine Versuche gemacht, die Entscheidung zu Ungunsten des bezeichneten Lieferanten zu beeinflussen. Herr Jöckel hat sich offenbar von der Anschauung leiten lassen, daß, wenn man etwas nur recht dreist behauptet, die Vorsehung sich mit der Aufgabe belasten wird, die Beweise herbeizuschaffen. Er ist für diese fatalistische Anschauung bestraft worden, allerdings recht milde, aber immerhin ist ihm durch gerichtliches Urtheil nachgewiesen worden, daß er eine verleumderische Unwahrheit behauptet hat.

Der Fall, daß die Nationalliberalen mit solchen Mitteln ihre freisinnigen Gegner bekämpft haben, steht leider nicht vereinzelt da, und namentlich nicht in jenem Theile Mitteldeutschlands, über dessen politische Besonderheiten die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bei Gelegenheit des Processes Lieske tiefsinnige Betrachtungen angestellt hat; man erinnere sich nur des unerhörten Auftretens des Frankfurter Journals gegen den Abgeordneten Rickert.

Es sei ferne von mir, die ganze Partei für diese Vorkommnisse verantwortlich zu machen. Ich weiß sehr wohl, daß die alten Führer der Partei, Männer wie Bennigsen, Benda, Hobrecht solche Praktiken verabscheuen. Aber ich glaube, man kann diesen Männern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie gegen die unlauteren Elemente, welche sich an die Partei andrängen, nicht die nöthige Strenge walten lassen. Haben sie es doch ohne ernsthafte Gegenwehr geschehen lassen, daß im Kreise Siegen die sogenannten Nationalliberalen für Herrn Stöcker stimmten. Man darf wohl erwarten, daß sie diesen Anlaß benützen werden, um die Scheidelinie, die sie von einem Manne, wie Herrn Rechtsanwalt Jöckel trennt, recht scharf zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Juli.

Am Sonnabend veröffentlichte der „Pester Lloyd" die Analyse eines ungarischen Vorschlages über die pragmatischen Verhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Ungarn, welcher dem österreichischen Cabinet seitens der ungarischen Regierung überreicht worden sein soll. Das Pester Blatt schrieb in dieser Beziehung:

Wie alle Welt in Ungarn, wünscht auch die Regierung die Möglichkeit herbei, daß zwischen beiden politisch engverbundenen Reichen, die auch in wirthschaftlicher Beziehung in tausendfältigen Beziehungen zu einander stehen, ein Zustand etablirt werde, der einigermaßen den gegenseitigen politischen Verhältnissen angemessen ist. Der Plan der ungarischen Regierung geht dahin, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Zollsätze unter einander feststellen, während sie fremden Staaten gegenüber zu ihren eigenen Gunsten eine differentielle Behandlung in Anwendung bringen sollen. Jeder Staat würde die auf seinem Gebiete einzuhebenden Zollsätze autonom fixiren, diese Zollsätze autonom erhöhen oder herabsetzen; beide Theile würden sich aber gegenüber den Provenienzen aus anderen Staaten gegenseitig positive Vortheile zusichern, respective für solche Provenienzen höhere Sätze vereinbaren, die ohne gegenseitige Zustimmung nicht geändert werden können. Dabei sollen nicht sämmtliche Artikel des Waarenverkehrs gebunden werden, es giebt ja indifferente Artikel genug, wie beispielsweise Kaffee Reis, Colonialwaaren, Südfrüchte, die vollständig außerhalb des Rahmens dieser Vereinbarung bleiben könnten. Für die gebundenen Artikel, die in dem Vorschlage der ungarischen Regierung allesammt aufgezählt sind, würden die beiden großen Zollgebiete den übrigen Staaten gegenüber während der vollen Dauer des Verhältnisses ein Ganzes bilden. Verträge mit fremden Staaten könnten die Theilhaber nur im gegenseitigen Einverständnisse schließen, und solche Verträge würden wieder nur den Inhalt haben, daß sich der betreffende Staat in den Rahmen des neu geschaffenen Verhältnisses einfüge. Würden etwa die Schweiz oder Italien der Vereinbarung beitreten wollen, so müßten dieselben einwilligen, allen übrigen Staaten gegenüber die gleiche differentielle Behandlung eintreten zu lassen, wie sie bis dahin von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam geübt wurde.

Wie eine Wiener Depesche im Mittagblatt meldet, hätte, dem „Fremdenblatt" zufolge, die ungarische Regierung keine Note wegen einer Zollvereinigung mit Deutschland nach Wien gerichtet. Man wird gut thun, diesem Dementi mit einigen Zweifeln zu begegnen. Der „Pester Lloyd" kann sich einen derartig detaillirten Vorschlag wohl kaum aus den Fingern gesogen haben. Das „Fremdenblatt" selbst kann nicht umhin, trotz seines Dementi's, die Mittheilungen des „Pester Lloyd" vollständig abzudrucken, und es ist überdies bezeichnend, daß das Blatt in demselben Athemzuge, in welchem es die Quelle seines Dementis „zuverlässig" nennt, das „von Vielen getheilte" Bedauern darüber ausspricht, daß die Bevölkerung gerade in dieser ihre wichtigsten materiellen Interessen so lebhaft tangirenden Frage „ohne eine ausreichende und verläßliche Orientirung belassen" wird.

In der Sonnabendnummer der „N. Fr. Pr." ist der zweite Artikel über **Stöcker** aus der Feder eines evangelischen Theologen erschienen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

Noch Eines muß gefragt und untersucht werden: War Herr Stöcker ein muthiger Mann? Dreist war er sein Lebtag, rücksichtslos, aber niemals muthig in dem echten Sinne des Wortes. Er hat auf die Social-Demokraten geschimpft, obwohl er mit ihnen liebäugelte; er hat die Judenpresse Gesindel, die Liberalen Taugenichtse, die Freisinnigen Ungläubige geheißen; er ist mit der Börse scharf ins Gericht gegangen, er hat die Courage gehabt, unsere ersten Gelehrten zu schulmeistern, er ist nie blöde gewesen, Jeden zu verlästern, der sich ihm in den Weg stellte. Aber wohlweislich hat er sich gehütet, auch nur ein Wort der Rüge oder der Mahnung an einen der Mächtigen zu richten. Immer und unter allen Umständen war er ministeriell, also bald Schutzzöllner, bald Freihändler, bald anticlerical, bald centrumsfreundlich. Obwohl er über die Sonntagsruhe zwanzig antisemitische und zwanzig orthodoxe Reden in Versammlungen gehalten hatte, hütete er sich, auf eine der fünf Bismarck'schen Reichstagsreden über dies Thema auch nur eine Silbe zu erwidern. Der Kanzler würde ihn zermalmt haben, und weil er dies besorgte, darum schwieg er. Er schwieg überhaupt immer, wenn die öffentliche Meinung zu einer rein sittlichen Klarstellung verschiedener Vorgänge hindrängte. Angegriffen und auch gelästert hat er nur Privatpersonen und Parteien; jedes Urtheil über amtliche Instanzen hielt er peinlich vorsichtig zurück. Er war dreist, sehr dreist, wahrhaft muthig nie.

Das neuliche Gerichtserkenntniß hat in Einzelnem ihn ungemein geschickt gezeichnet, und daher das Aufsehen, das es gemacht hat. Auch wie ein Gewitter-Regen nach unerträglich gewordener Schwüle hat es gewirkt und hoffentlich so nachhaltig, daß an dem sittlichen Empfinden des Volkes der orthodoxe Rettungsversuch neuesten Datums spurlos abprallt. „Einer unserer besten und verdientesten deutschen Männer" soll Herr Stöcker sein, und „die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters wie die Verdienstlichkeit seines Wirkens" sind nach derselben Versicherung „über allem Zweifel erhaben" — nun, wir werden ja sehen, wie lange dies Urtheil vorhält. Das Urtheil des deutschen Volkes ist aus dem Erkenntnisse des Criminalgerichtes herauszufinden."

Als Nachfolger des Freiherrn von Manteuffel auf den Posten eines Statthalters in Elsaß-Lothringen wird jetzt mit großer Bestimmtheit der Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, bezeichnet. Da in Folge bekannter Combinationen auch binnen Kurzem der Botschafterposten in Wien sich erledigen dürfte, so würde damit ein großes Virement in den ersten diplomatischen Posten erfolgen. Als vermuthlicher Nachfolger des Fürsten Hohenlohe in Paris wird Graf Münster in London genannt, der dann durch den Staatssecretär Grafen Hatzfeldt ersetzt werden würde. Indessen sind, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, definitive Entscheidungen zur Zeit noch nicht getroffen.

Aus Rom erfährt die „Germania", der frühere **Erzbischof Melchers** werde gegen Ende dieser Woche dort erwartet, wo er sein provisorisches Absteigequartier im Hauptkloster der Linguorianer, bei St. Maria Maggiore, nehmen wird. Am Tage des Consistoriums werde er die üblichen Glückwünsche aus Anlaß seiner Erhebung zum Cardinalat in den Gemächern des Cardinals Ledochowski entgegennehmen.

Dem **Manifest der Fünfer-Commission,** welches die am Sonnabend in Paris stattgehabte Delegirten-Versammlung einstimmig annahm, wird ein versöhnlicher Ton nachgerühmt.

Wie man der „Pol. Corr." aus Paris meldet, wird die französische Regierung dem General Courcy sehr energische Instructionen in Betreff des weiteren **Vorgehens in Annam** zugehen lassen. Das französische Protectorat über Annam wird einen strengeren Charakter erhalten. Das annamitische Heer ist bereits auf Einschreiten des Generals Courcy beurlaubt worden.

Am Sonntage wurde aus Kairo gemeldet, der **Mahdi** sei **todt.** Es verdient bemerkt zu werden, daß der Mahdi von englischer Seite schon mehr als einmal todt gesagt wurde.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 12. Juli. [Stöckeriana. — Die Bismarckadresse in Eberswalde.] Herr Stöcker hat von Partenkirchen aus einen neuen Strafantrag gestellt, und zwar gegen den Redacteur und Verleger der „Mindener Ztg.", Herrn Peter Leonardy, und zwar wegen Veröffentlichung eines aus Halberstadt (Stöckers Heimath) stammenden, schon am 11. October v. J. geschriebenen Briefes. Der Artikel ist erst am 24. Juni erschienen; Herrn Leonardy ging schon am 6. Juli die Vorladung zur Vernehmung am 9. Juli zu. Die Sache ist also sehr beschleunigt worden, da 5 Tage mit Hin- und Hersenden der Schriftstücke vergangen sein sollen. Herr

---

Die Glocken von Shandon.*) [55]

Von **William Black.**

„Habe ich einen Argwohn ausgesprochen?"

„Du würdest nicht hier sein, wenn Du keinen Argwohn gegen mich hegtest."

„Ich möchte etwas mehr von diesem jungen Mann wissen, Kitty."

„Gut."

„Wo ist er Dir vorgestellt worden — wenn er Dir überhaupt vorgestellt ist."

„Er ist mir vorgestellt worden," erwiderte sie schnell und mit glühenden Wangen. „Er wurde mir in Dublin vorgestellt."

„In Dublin? Und die ganze Strecke von Dublin aus ist er Dir nachgereist?"

„Wie kannst Du wagen, so etwas zu behaupten? Er kann reisen, wohin es ihm beliebt. Seine Mittel erlauben es ihm. Vielleicht ist er auch auf einer Geschäftsreise."

„Oh, nein, Kitty. Auf einer Geschäftsreise ist er nicht. Er geht ja nach Killarney, um dort die Natur im Winter zu genießen. Es ist übrigens merkwürdig, daß Du, obgleich Du ihn kennst, seit Du in Dublin warst, doch nie daran gedacht hast, seinen Namen in Deinen Briefen zu erwähnen."

„Dabei ist gar nichts Merkwürdiges," entgegnete sie schnippisch. „Ich konnte nicht jede Kleinigkeit erwähnen. Ich schrieb nur solche Sachen, die wirklich von Interesse für Dich und mich sind."

Die Wendung „für Dich und mich" besänftigte ihn ein wenig. Zorn und Entrüstung wichen einer versöhnlicheren Stimmung. Er fühlte Mitleid, da Kitty wie eine arme Sünderin mit niedergeschlagenen Augen vor ihm stand.

„Mir scheint," sagte er in etwas weicherem Ton, „daß alles, was Deinen guten Ruf bedroht, von Interesse für Dich und mich sein sollte."

„Wenn irgend jemand etwas — etwas gegen meinen guten Ruf gesagt hat," sprach sie mit zitternden Lippen, „so hätte ich das — das — am wenigsten von Dir erwartet — Willie —"

Sie brach in einen Thränenstrom aus und warf sich schluchzend an seine Brust.

„Willie, ich habe mir nichts zu Schulden kommen lassen; ich kann es nicht ertragen, wenn Du so mit mir sprichst. Es bricht mir das Herz. Ich möchte sterben, wenn Du mir böse bist. Glaube mir, Willie, ich bin ganz schuldlos. Er ist ja noch ein Knabe — und er war so gut und artig gegen mich — und so gefällig, als mein Benefiz war — alle Leute haben ihn gelobt —"

„Aber warum hast Du mir nichts von alledem geschrieben?"

„Ich dachte, es würde Dich beunruhigen," schluchzte sie. „Du warst so weit fort — Du konntest kein Urtheil darüber haben. Jetzt aber hasse ich ihn, weil er uns entzweit hat. Wozu braucht er hierher zu kommen und uns so viel Kummer zu verursachen? Niemand hat ihn eingeladen."

„Wohlan, Kitty," sagte Fitzgerald, ihr Köpfchen zwischen seine Hände nehmend und sie nach alter Weise küssend; „ich glaube, daß Du nichts Schlimmes beabsichtigt hast, aber Du bist so unvorsichtig gewesen."

„Oh, ich will alles gestehen, wenn Du so gut zu mir sprichst," sagte sie, erfreut durch ihre Thränen zu ihm aufblickend.

„Es wäre mir gar kein Kummer entstanden, wenn Du mir nur alles mitgetheilt hättest. Meine Bemerkung, daß Dein guter Ruf bedroht worden, war vielleicht nicht so böse gemeint; aber gesprochen hat man schon davon. Ich würde indessen nicht auf das Gerede geachtet haben, wenn ich gewußt hätte, was daran ist."

„Mir ist es ganz gleichgiltig, was die Leute reden," sagte sie und küßte ihm die Hand; „wenn Du mir nur nicht böse bist, Willie. Ich hätte es wissen können. Miß Patience hat schon vorher gesagt, daß es so kommen würde. „„Aber,"" antwortete ich ihr, „„er kann doch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn wir einen Nachmittagsbesuch empfangen?"" Ach, Willie, wenn Du wüßtest, wie einsam das Leben zuweilen für uns ist, so würdest Du begreifen, daß wir uns freuen, wenn jemand uns hin und wieder besucht. Und er war wirklich sehr liebenswürdig, als mein Benefiz stattfand. Er hat eine große Anzahl Billets genommen — für zwanzig Pfund — und direct von mir, so daß ich die Commissionsgebühren gespart habe. Ich habe diesen Winter so viel erübrigt, daß wir — Du, ich und Miß Patience — auf meine Kosten einen Ausflug nach Killarney machen könnten, wenn wir nur Sommerwetter hätten."

„Kitty," sagte er in scharfem Tone, „der Bursche schwindelt Dir etwas vor. Er denkt nicht daran, nach Killarney zu reisen. Er bummelt hinter Dir her und bringt Dich in der Leute Mund. Du wirst aber von nun an, Kitty — um Deinetwillen und meinetwillen und in Anbetracht alles dessen, was wir einander gelobt haben — etwas mehr auf Deiner Hut sein müssen."

„Oh," sprach sie fröhlich, „ich bin gern bereit, mich tüchtig ausschelten zu lassen, wenn Du mich dabei im Arm hältst; nur immer zu, ich glaube ja alles. Ich glaube, daß ich ein ganz böses Mädchen bin. Wenn Du mich herausforderst und in verletzendem, beleidigendem Ton mit mir sprichst, dann glaube ich es natürlich nicht. Dann finde ich, daß Du im Unrecht bist. Jetzt weißt Du, daß es in Deiner Macht liegt, mich ganz nach Deinem Willen zu regieren."

Bei einer Versöhnungsscene mit Kitty verging die Zeit stets sehr schnell, und die heutige mochte schon lange gewährt haben, als an die Thür gepocht wurde.

„Herein!" rief Kitty, und beeilte sich, eine beträchtliche Entfernung zwischen ihnen beiden herzustellen.

„Miß Patience möchte gern wissen, wann das Fräulein den Thee zu nehmen wünscht."

„Sagen Sie ihr, jetzt gleich;" und sich darauf zu Fitzgerald wendend, fuhr sie fort: „Nun, Herr Willie, wollen Sie mir, bitte, helfen. das Gas anzuzünden? Lassen wir jetzt die Jalousien herab. So, und dann soll es Thee geben, und Du liest uns nachher „Die Schlacht von Jory" vor, und es wird alles so wie früher sein. Ist es nicht sonderbar," sagte sie, während sie den Tisch deckte, „daß man sich immer so freut, wenn etwas gerade so ist, wie man es schon einmal erlebt hat? In einigen Jahren werden wir vermuthlich sagen: Komm, laß uns Thee trinken wie damals, an dem Sonntag, nachdem wir uns gezankt hatten. Und es wird uns besser gefallen, als wenn nichts geschehen wäre, woran wir zurückdenken könnten."

„Und wo werden wir dann Thee trinken, Kitty?"

„Wo?" fragte sie lustig. „Das kann man noch nicht wissen? Am Ende in London."

Miß Patience trat mit etwas ängstlicher Miene ein. Sie athmete etwas erleichtert auf, als sie die beiden jungen Leute in so vortrefflichem Einvernehmen fand. Sie sah sich sogar genöthigt, als sie am Theetisch saßen, Kitty einen Verweis zu ertheilen, weil dieselbe in ihrer übermüthigen Laune von Mr. Cobbs als „dem dicken Jungen" sprach.

„Er nimmt eine bedeutende Stellung ein," sagte sie würdevoll. „Es liegt in seiner Hand, viel Gutes zu thun. Er kann wohlthätig sein, weil er nicht an seine Person zu denken braucht."

(Fortsetzung folgt.)

*) **Nachdruck verboten.**

Leonardy hat die volle Verantwortung auf sich genommen. — Der Redacteur und Verleger der „Eberswalder Ztg.“, Herr Lemme, war Seitens der königl. Staatsanwaltschaft angeklagt, in vier Fällen den Herrn Commerzienrath Schreiber in Eberswalde (Besitzer der Eberswalder Hufnagelfabrik) beleidigt zu haben, und wurde vorgestern in drei Fällen wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldbuße vertheilt. Die Thatsachen, welche Herr Lemme mitgetheilt hatte, stellten sich durch die zeugeneidliche Beweisaufnahme als richtig heraus; die Verurtheilung erfolgte wegen daran geknüpfter Reflexionen. Von Interesse ist, daß nach dem Bericht der „Ebersw. Ztg.“ in dem Fall, welcher von dem kgl. Landgericht als der gravirendste betrachtet wurde, die Verurtheilung um deswillen erfolgte, weil in dem betr. Artikel Herr Commerzienrath Schreiber zweifellos mit Herrn Hofprediger Stöcker auf eine Stufe gestellt sei. Infolge von Artikeln der „Ebersw. Ztg.“ über den Schutzzoll, speciell über die der Eberswalder Hufnagelfabrik gewährte Rückerstattung des Zolles auf schwedisches Eisen, hatte ein junger Buchhalter der Fabrik, Herrn Lemme, thätlich angegriffen und körperlich verletzt. Im „patriotischen Verein“, dessen Vorsitzender Herr Commerzienrath Schreiber ist, wurde wegen dieser That dem Buchhalter ein Hoch ausgebracht; Herr Schreiber gab in der Gerichtsverhandlung zu, von dem Thäter nach der That gesagt zu haben, daß er Charakter besitze, und Maurermeister Julius Holtz bezeugte, Herr Schreiber habe am Tage nach der That gesagt, er werde „dem jungen Mann diese That hoch anrechnen.“ In der „Ebersw. Zeitung“ wurde in Bezug auf den Fall gesagt: „Als in Neustettin den Juden die Fenster eingeworfen wurden, wollte Herr Stöcker auch nicht der Anstifter gewesen sein.“ In dieser Aeußerung wurde die Beleidigung gefunden, weil hier zweifellos Herr Schreiber mit Herrn Stöcker auf eine Stufe gestellt sei. Das sei in diesem Falle eine Beleidigung. „Denn der Angeklagte hat damit sagen wollen, daß, wie der Hofprediger Stöcker der intellectuelle Urheber der Judenhetze in Neustettin gewesen sei, wenn auch eine strafrechtliche Verantwortung ausgeschlossen bleibe; so trage Commerzienrath Schreiber durch ein ähnliches, nicht zu billigendes Hetzen gegen die „Eberswalder Zeitung“ und deren Redacteur die Schuld daran, daß ein unreifer Kopf zur Peitsche gegriffen habe.“ — Die anderen beiden Fälle, in denen eine Beleidigung gefunden wurde, bezogen sich auf Mittheilung darüber, wie die zahlreichen Unterschriften von Arbeitern unter die aus Anlaß der Reichstagsabstimmung vom 15. December in der Hufnagelfabrik colportirte „Bismarckadresse“ zu Stande gekommen seien. Die in dem Blatte behaupteten Thatsachen wurden durch Aussagen von fünf Handwerkern und Arbeitern bestätigt. Die Verurtheilung erfolgte wegen scharfer Urtheile über diese Thatsachen. In dem Erkenntniß heißt es u. a. wörtlich: „Was von der Hufnagelfabrik behauptet wird, daß die Liste während der Arbeitszeit von Mann zu Mann gegangen sei, daß die Leute unterschrieben hätten in der Befürchtung, ihre Stelle zu verlieren, ist an und für sich keine Beleidigung; ja es ist auch keine unrichtige Thatsache, denn die vier früher in der Hufnagelsfabrik beschäftigten Arbeiter haben es uns bestätigt. Ebenso ist erwiesen, daß die Leute keine Idee gehabt haben, um was es sich handele — sie haben die Adresse gar nicht zu Gesicht bekommen und es war die ironische Bemerkung, daß sie „selbstverständlich alle aus Ueberzeugung und „mit vollem Verständniß“ unterschrieben hätten, daher ganz am Platze. Wenn es weiter heißt, „aus der Ueberzeugung nämlich, daß bei Weigerung sie sich bald nach einer andern Arbeitsstelle umsehen müßten“, so hat wenigstens bei einem Theile der Arbeiter diese Befürchtung thatsächlich bestanden.“

[Bismarck und Schweninger.] Dem „Pester Lloyd“ wird geschrieben: Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Kröchlendorf ist Professor Schweninger in ungewöhnlicher Weise ausgezeichnet worden. Graf Bismarck brachte einen Toast auf ihn aus, in welchem er ihn als den Begründer des Glückes der Familie Bismarck feierte. Nicht blos daß Professor Schweninger den Reichskanzler wieder gesund gemacht, sondern er habe auch ihm, dem Neuvermählten, durch seine vor Jahren vorgenommene glückliche Cur es überhaupt erst ermöglicht, das schönste Fest seines Lebens zu begehen. Nach diesem Toast umringten die Anwesenden den Herrn Schweninger, beglückwünschten und umarmten ihn. Der Reichskanzler war während des Diners in bester Laune; man kann sich denken, daß seinem Toast auf das junge Paar der Beifall nicht gefehlt hat.

[Ueber einen Mormonengottesdienst in Berlin] schreibt die „Nat.-Ztg.“: Durch Säulenanschlag hatten „die Heiligen der letzten Tage“ alle Freunde der Wahrheit auf Freitag Abend in die Nieſt'sche Restauration in der Commandantenstraße eingeladen. Dem Aufruf waren etwa hundertfünfzig Personen gefolgt, die den kleinen Saal beinahe vollständig füllten. Auf einer kleinen Estrade befanden sich zwei Mormonenapostel, als dritter der überwachende Polizeilieutenant, der sich eifrig Notizen machte. Die ersten Bänke vor der Estrade waren durch Gläubige eingenommen und mochte etwa die Hälfte der Anwesenden aus der Mormonensache zugewandten Personen bestehen. Die Versammlung wurde durch einen geistlichen Gesang eröffnet, den etwa zwölf Damen in Begleitung einer einzigen männlichen Stimme, eines schnarrenden Basses, ausführten. Ob die Damen bereits mormonischen Männern „angesiegelt“ sind, konnten wir nicht constatiren, dieselben waren durchgehends über die erste Jugend weit hinaus. Das geistliche Lied, welches das Glück der Heiligen pries, wurde nach der Melodie von „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ ausgeführt. Sodann sprach einer der beiden Apostel ein Gebet, das der in der protestantischen Kirche üblichen Fürbitte nachgebildet ist. Der Apostel hielt bei dem Sprechen die Hände, das Innere derselben dem Publikum zugewendet, in die Höhe. Der Herr, ein noch ziemlich junger Mann mit schwarzem Schnurrbart, trug weiße Weste und Hosen, eine weiße Cravatte und einen schwarzen Rock, er ist Handwerker, und zwar, wie wir hören, Schneider. Er sprach das Gebet kurz und einfach hin. Darauf stimmte der Baß mit den zwölf Damen ein weiteres Lied an, nach Schluß desselben begann der Herr in Weiß eine längere Rede, deren Hauptstücke auf einem in der Versammlung vertheilten gedruckten Zettel unter Beifügung der Belagstellen aus der Bibel aufgeführt waren. Der andere Apostel, ein langer, blonder, einfach gekleideter Mann, assistirte schweigend. Da es sehr heiß im Saal war, sah man die beiden gleichmäßig sich mit weißen Schnupftüchern das Gesicht abwischen. Das Publikum ließ sich während der etwa anderthalbstündigen Rede fortgesetzt mit Bier versorgen. Der Mormonenapostel begann mit der Auseinandersetzung des Wesens der Gottheit und suchte namentlich nachzuweisen, daß Gottvater eine Person, und zwar eine männliche Person ist. Es ist das bekanntlich das Dogma, auf welches die Mormonen ihre Vorschriften über die Ansiegelung der Frauen gründen. Gegen die Kindertaufe brachte der Redner die üblichen Argumente vor, ebenso gegen die Art, wie die Pfarrer in das geistliche Amt gelangen; noch eine Reihe anderer Einrichtungen und Lehren der bestehenden Hauptkirchen suchte er als in Widerspruch mit der Bibel nachzuweisen. Der Redner sprach mit viel Klarheit, Bestimmtheit und logischer Folgerichtigkeit. Er faßte die Bibel als ein einheitliches Ganzes, das durchaus in sich übereinstimmen muß und dessen Inhalt überall wörtlich wahr ist, alle abschwächenden Auslegungen wies er zurück. Während des polemischen Theiles der Ausführungen hielt sich das Publikum im Allgemeinen ruhig, bis auf einen sehr aufgeregten Herrn, der jedesmal, als der Apostel gegen die studirten Theologen einen Hieb führte, ein donnendes: „Sehr richtig“ in den Saal rief. Als aber der Apostel seinen apologetischen Theil begonnen hatte und die Berufung von Joe Smith als dem Bringer des neuen Evangeliums bewies, regte sich starker Widerspruch in der Versammlung. Ein katholischer Zuhörer erhob lauten Protest, als der Apostel für Joe Smith und seine Nachfolger die Prophetenqualification in Anspruch nahm. „Wenn Gott den Elias im feurigen Wagen zum Himmel hat fahren lassen („wenn“, wiederholte spöttisch ein freigeistiger Herr), so sei doch Gott noch heute in der Kraft, Propheten zu erwecken und zu erhöhen.“ Ein methodistischer Herr erhob sich und rief mit gewaltiger Stimme: „Auch bei Euch ist Alles äußerlich, Eure Taufe und Eure Buße ist äußerlich.“ Die theologischen Auseinandersetzungen unter den Zuhörern nahmen einen ziemlich erregten Charakter an, so daß der Apostel auf einen Wink des Polizeilieutenants seine Rede schloß, und zwar brach er gerade vor dem interessantesten Theil der Rechtfertigung der socialen Einrichtungen des Mormonenthums ab. Während des Gesanges des Liedes Numero Sieben, das der Apostel anordnete und das die Damen executirten, zogen wir uns zurück. Die Physiognomien der Personen, die man als zur Mormonengenossenschaft gehörig ansehen konnte, zeichneten sich nicht nur weniger durch Intelligenz, als durch Züge aus, aus denen man auf sehr impressionable und nervöser Erregung bedürftige Naturen schließen konnte. Wie der Apostel zum Schluß erklärte, gedenkt er seine öffentlichen Vorträge fortzusetzen.

f. [Zum Maurerstrike.] In einer heute Vormittag stattgehabten, von Tausenden strikenden Maurern besuchten Versammlung wurde mit allen gegen 4 Stimmen der Antrag, bei den Meistern die Arbeit aufzunehmen, welche 50 Pf. pro Stunde zahlen wollen, abgelehnt, nachdem von einem der Redner darauf hingewiesen war, daß man den Strike nicht zu einem partiellen werden lassen dürfe, wenn man nicht unterliegen wolle.

* **Frankfurt a. M.,** 11. Juli. [Ueber die Zahl der bei dem bereits erwähnten Marsche zu Schaden gekommenen Soldaten] cursiren in der Stadt die widersprechendsten Gerüchte, die eine Richtigstellung von competenter Seite durchaus wünschenswerth erscheinen lassen. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt in der Angelegenheit: Nach einer neuerlichen Version sollen nahezu 50 Soldaten erkrankt und theilweise in den Dörfern zurückgeblieben sein; auch wird behauptet, daß sich die Zahl der Verstorbenen sich vermehrt habe. Wie mitgetheilt wird, soll der Abmarsch von hier in feldmarschmäßiger Ausrüstung gegen 4 Uhr Morgens, die Heimkehr gegen 1 Uhr Mittags erfolgt sein. Der Einjährig-Freiwillige Roos starb gegen 3 Uhr im Lazareth. Er war Philologe und ein begabter junger Mann im Alter von 26 Jahren, jedoch von schwächlicher Constitution. Die Familie hat den Wunsch ausgesprochen, daß er ohne jeden militärischen Prunk in aller Stille beerdigt werde. Der zweite Soldat, der ebenfalls gestern in der Infanterie-Kaserne gestorben, heißt Philipp Wagner; er war 24 Jahre alt. Alle bei großer Hitze gebräuchlichen Maßregeln sollen sorgfältig beobachtet worden sein. So wird berichtet, daß die Mannschaften, als sie des Morgens nach dem Uebungsplatze bei Kronberg ausrückten, mit Wurst und Brot versehen waren. Nach Beendigung des Schießens war eine halbstündige Ruhe eingetreten, worauf die Leute kurz vor 10 Uhr durch das nahgelegene Schwalbach marschirten, wo, ebenso wie in allen anderen von den Truppen berührten Ortschaften, von den Einwohnern auf die persönliche Aufforderung des vorausgerittenen Herrn Obersten von Struensee hin, Wasser in ausreichender Menge bereit gehalten wurde. Die Kragen und die drei obersten Knöpfe der Uniformen waren geöffnet, beim Marschiren im Schatten der Bäume wurden die Helme abgenommen u. s. w. mehr, so daß das Unglück sich nur durch den langen, in der Hitze doppelt beschwerlichen Schluß-Marsch auf der schattenlosen Chaussee von Rödelheim nach Bockenheim und von dort über die Felder nach dem Gutleuthof erklären läßt.

Kassel, 10. Juli. [Dr. Schwarzenberg †.] Der „Reichsfreund“ widmet dem verstorbenen Parlamentarier Dr. Philipp Schwarzenberg einen Nachruf, dem wir den Schlußpassus entnehmen: „Schwarzenberg war ein kenntnißreicher Mann von schlichtem, einfachem Wesen, mild und wohlwollend in Worten und Werken, allzeit treu den freisinnigen Grundsätzen, die er von Jugend auf vertreten hatte, von strenger Auffassung auch der parlamentarischen Pflichten, denen er große Opfer brachte. Wenn ihn innerhalb der Session seine verwickelten Geschäfte nach Italien riefen, ist er öfters auf ein Telegramm der Parteigenossen Tage und Nächte von Florenz nach Berlin gefahren, um bei einer wichtigen Abstimmung nicht zu fehlen. Die unabhängige Bürgerschaft Kassels, die stolz auf den würdigen Sohn des würdigen Vaters war, und die freisinnigen politischen und persönlichen Freunde im ganzen deutschen Vaterlande werden das Andenken Philipp Schwarzenberg's stets in Ehren halten.“

Vermischtes aus dem Auslande.

* Eine sensationelle Mordaffaire, welche fast ebenso verwickelt erscheint wie der berühmte Proceß Peltzer, hält gegenwärtig die belgische Justiz in Athem. Vor mehr als sechs Monaten wurde nämlich auf dem Wege von Elouge nach Mons die Leiche eines 70jährigen Mannes gefunden und neben derselben eine Pistole. Der Todte wurde als der reiche Rentier Duquesne in Mons erkannt, und die Untersuchung auf dem Thatorte schien zu ergeben, daß Duquesne einen Selbstmord verübt habe. Die Aerzte, welche die Schußwunde zu untersuchen hatten, erklärten jedoch, der tödtliche Schuß sei gegen den Rücken des alten Mannes abgefeuert worden, so daß ein Selbstmord ausgeschlossen erscheine. Der Monser Gerichtshof leitete eine ebenso langwierige wie fruchtlose Untersuchung ein. Der mysteriöse Mörder blieb unentdeckt. Eines Tages wurde nun die belgische Bevölkerung, in welcher der Fall von Elouge die größte Sensation hervorgerufen hatte, durch die Verhaftung des reichen Brauers Charles Bataille, Gemeinderaths der Stadt Charleroi, überrascht. Der Untersuchungsrichter Lévy baute die Verhaftung Bataille's, welcher in Charleroi die größte Achtung genoß, auf folgender Hypothese auf. Der reiche Brauer stand notorisch zur Stieftochter und einzigen Erbin des ermordeten Duquesne, der jungen Wittwe Madame Wacrenier, in intimen Beziehungen und sollte dieselbe in kurzer Zeit ehelichen. Der Vater Bataille's hingegen sollte ebenfalls binnen Kurzem die Schwester Duquesnes heirathen. Da nun irgend ein anderer Anhaltspunkt für die Ermordung Duquesnes fehlte, so vermuthete dee Untersuchungsrichter aus verschiedenen Anzeichen, daß Bataille wohl der intellectuelle Mörder Duquesne's sein könne, um früher zur Erbschaft seiner künftigen Frau zu gelangen. Er wurde in dieser Ansicht durch verschiedene Zeugenaussagen bestärkt. So wurde Bataille in jener Nacht von mehreren Zeugen auf der Route von Elouge gesehen, und der Schwager Bataille's, Bockstael, sagte aus, sein Schwager, bei dem er wohne, sei jene Nacht vom Hause abwesend gewesen. Bataille gab über diese merkwürdige Coincidenz ausweichende Antworten, so daß das Parquet beschloß, über Charles Bataille die ordentliche Untersuchungshaft zu verhängen. Im Laufe der Untersuchung war man nun zur Annahme gekommen, daß Bataille wohl nicht selbst den Mord verübt habe, sondern einen Helfershelfer besaß. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß Bataille unmittelbar vor dem Morde mit einem übel beleumundeten Individuum, Namens Victor Folie, welches wegen Diebstahls mehrfach bestraft worden ist, in Verbindung stand. Es fanden sich in der Wohnung Bataille's Briefe von Folie, welche sich auf eine mysteriöse, unaufgeklärte Affaire bezogen. Folie, welcher sich zur Zeit in Paris befand, wurde von den französischen Gerichten ausgeliefert und in Mons einem Verhör unterzogen. Es gelang Folie jedoch, ein Alibi zu erbringen, so daß er nach kurzer Untersuchungshaft freigelassen wurde. Nunmehr beschloß der Gerichtshof, auch Bataille gegen eine Caution von 60 000 Francs freizugeben. Allein Bataille weigerte sich, die Caution zu erlegen, und blieb in Folge dessen in Haft. Die Sache hat in der jüngsten Zeit eine noch merkwürdigere Wendung genommen, indem Bataille nach vielem Zögern erklärte, er habe jene Nacht bei seiner Braut zugebracht. Frau Wacrenier bestätigte diese Angaben, worauf auch Bataille freigegeben wurde. Die Untersuchung steht nunmehr vor einem geheimnißvollen Räthsel, welches sie nicht zu lösen vermag. Man blickt, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, dem Ausgange der sensationellen Affaire mit der größten Spannung entgegen.

Kleine Chronik.

Breslau, 13. Juli.

Als der Kronprinz, so schreibt die „St.-Ztg.“, am Donnerstag Nachmittag über Angermünde zurückkehrte, hatte das dortige Offiziercorps sich abermals in Paradeuniform am Bahnhof eingefunden. Der Kronprinz, welcher diesmal den Waggon nicht verließ, rief den Major v. Einem zu sich heran und sagte so laut, daß es die Offiziere deutlich hörten: „Na, Ihr steht wohl noch von gestern hier? Habt Ihr denn keinen Dienst?“ In scherzender Weise sich dann an den in kleiner Uniform allein erschienenen Kammerherrn v. Risselmann wendend (der Bürgermeister Rabenhorst war zu erscheinen dienstlich verhindert), fuhr der Kronprinz fort: „Was machen Sie denn wieder hier? Ich wollte ja keinen officiellen Empfang!“ Alsdann rief der Kronprinz den Stabsarzt Dr. Benda an das Coupé heran, drückte ihm die Hand und nöthigte ihn, in den Salonwagen einzutreten, um ihn der Kronprinzessin und Prinzessin Victoria vorzustellen. Dr. Benda, welcher dem Kronprinzen seinerzeit bei einer Gesangvorstellung der Waisen im Schlosse zu Madrid bei einem vorübergehenden Unwohlsein durch Vorhalten einer starken Essenz Hilfe geleistet hatte, verweilte zehn Minuten bei den hohen Herrschaften. Nach 1/4 Stunde Aufenthalt fuhr der Kronprinz unter lautem Hurrah des zahlreich versammelten Publikums und militärischem Salut weiter. Stadt und Bahnhof waren festlich geschmückt.

Moltke am Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Die „Tägl. Rndsch.“ berichtet vom Kaiser in Ems: Vor einigen Tagen kaufte der Monarch in der Pfeffer'schen Buchhandlung die Blockmann'schen Original-Photographien des National-Denkmals. Dabei bemerkte er: „Sehen Sie hier Moltke. Er trägt einen kurzen Rock; so war es beim ersten Modell nicht; da hatte er einen langen Rock an, der bis zu den Schuhen reichte. Als Moltke dies sah, protestirte er eifrig dagegen; er wolle der Nachwelt sich nicht im Schlafrock vererben, deshalb sind die unteren Theile des Rockes sofort auch entfernt worden.“

Von dem Polarreisenden Capitän Adrian Jacobsen sind sehr erfreuliche Nachrichten aus Victoria auf der Vancouver-Insel, Britisch-Columbien, in Berlin eingelaufen. Der kühne Forscher, der im Auftrage des königlichen Museums für Völkerkunde ganz Sibirien zum Zwecke des Sammelns ethnologischer Gegenstände vom Westen bis zum äußersten Osten durchreist hat, hat namentlich in den Amurländern und dann auf der Insel Sachalin größere Sammlungen zusammengebracht. Sein Gesundheitszustand ist Dank seiner zähen norwegischen Natur fast stets ein erfreulicher gewesen, abgesehen von einigen heftigen Erkältungen. Bei einer Reise auf Schneeschuhen zog sich der Reisende eine Verletzung des linken Fußes zu, die indessen glücklich wieder geheilt ist. Capitän Jacobsen gedenkt, von Victoria aus zunächst die Westküste der Vancouver-Insel zu bereisen bis nach Koskimo, von da über Land nach Fort Rupert; hier gedenkt er mit seinem jüngeren Bruder Philipp, der bereits seit Jahresfrist im Auftrage des Herrn C. Hagenbeck die dortigen Gegenden bereist und bereits reiche ethnologische Sammlungen nach Europa geschickt hat, zusammenzutreffen. Er klagt, daß die ethnologischen Gegenstände jetzt dort schon sehr theuer sind.

Rosegger, der steiermärkische Poet, hat eine sonderbare Erfahrung machen müssen. Er ist litterarischen Gaunern in die Hände gefallen und von diesen verkauft worden. Die Affaire hat sich folgendermaßen zugetragen: In den Münchener „Fliegenden Blättern“ fand der Dichter kürzlich seine vor Jahren in einem Wiener Blatte veröffentlichte Erzählung „Der Soldatenbrief“ nachgedruckt. Er wendete sich an die Redaction und erfuhr, daß derselben die Erzählung vor etwa Jahresfrist mit Brief von „Peter K. Rosegger in Graz“ zugeschickt worden sei. Der Brief war unter Nachahmung von Roseggers Handschrift gefälscht, und der freche Gauner hatte noch die Schlauheit besessen, die Redaction zu ersuchen, ihm das Honorar poste restante Graz zu senden. Ehe die Redaction der „Fliegenden“ die Absendung bewirkte, enthüllte sich aber der Schwindel, und das Honorar floß nun in die Tasche des wirklichen Autors. Weiter fand Rosegger auch vor Kurzem in den „Neuen Fliegenden Blättern“ in Wien seine Erzählung „Am Fenster der Liebsten“, die er vor Jahren in seinen ausgewählten Schriften mit veröffentlicht. Doch nicht er war als der Verfasser angegeben, sondern Oskar Lenz. Wegen dieses letzteren Falles scheint Herr Rosegger Strafantrag gestellt zu haben; wenigstens will er den Verlauf der Angelegenheit seiner Zeit mittheilen. Den erstbezeichneten Fälscher ausfindig zu machen, ist noch nicht gelungen.

Entlarvung eines Mediums. Kürzlich ist in Leipzig ein Medium in der Gestalt der Frau Valesca Töpfer, die als ganz vorzüglich beanlagt galt und mit den bedeutendsten Spiritisten, z. B. auch mit dem Baron von Hellenbach zusammen „gearbeitet“ hatte, entlarvt worden. Der eine von ihr citirte Geist wurde nämlich festgehalten und entpuppte sich sodann als die Töpfer selbst, welche von einer Dunkelkammer aus das Citiren der Geister besorgen wollte. Trotz der Aufdeckung dieses Schwindels hat der Führer der Leiziger Spiritisten, Professor Cyriax, nicht im mindesten verlegen, neulich öffentlich erklärt, daß die Töpfer vor zwei Jahren noch ein sehr gutes Medium gewesen sei, und daß sie sich erst neuerdings aufs Schwindeln gelegt haben müsse.

Ein origineller Industriezweig. In London erhalten, ebenso wie in anderen großen Städten, gebildete, heitere Männer mit schlagfertigem Witze viele Einladungen zum Diner, und Manche, die man „Dinner Outs“ (Auswärtsspeiser) nennt, werden so gesucht, daß sie jüngst beschlossen haben, „es nicht mehr umsonst zu thun“. So äußerte sich einer derselben in folgender Weise: „Ich gehe nicht länger zu Diners für nichts. Ich hasse sie, denn sie haben meiner Constitution viel Schaden gethan. Es ist Zeit, daß sie mir etwas Anderes eintragen, als Langeweile und Magenbeschwerden. In Zukunft dinire ich nur gegen Geld.“ Wirklich coursiren in der feineren Gesellschaft Londons kleine Tarife von „Auswärtsspeisern“, die höher oder bescheidener sind, je nach der Gesuchtheit des Betreffenden. So lautet ein Circular: „Mr. Sweet Smyler hat die freundliche Einladung von Mrs. Soundso erhalten, aber es werden so viele gleiche Ansuchen an ihn gerichtet, daß er aus Gerechtigkeit gegen sich selbst wie gegen die geehrten Bewerber beschlossen hat, nur gegen feste Preise zu erscheinen. Herrendiners, ohne Verpflichtung, in Abendtoilette zu erscheinen, werden angenommen gegen eine Fünfpfund-Note; wo Ladies anwesend sind und Toilette unerläßlich ist, werden sieben Pfund beansprucht. Für jede Viertelstunde mehr nach 10 Uhr Abends wird weiter ein halber Suvereign berechnet.“

Das unterbrochene Gebet. Ein eigenartiger Unfall trug sich am vorletzten Sonntag in der Kirche zu Bomsdorf im Kreise Guben zu. Der Prediger Krögel hatte im Gottesdienst soeben die Kanzel betreten und war zum Gebet niedergekniet, als sich plötzlich die Kanzel ablöste und niederstürzte. Die Gemeinde wurde von keinem geringen Schrecken ergriffen. Zum Glück kam der Geistliche ohne erhebliche Verletzungen davon; außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht wurde ihm durch einen Glasscherben der zertrümmerten Brille eine nicht unbedeutende Wunde zugefügt, die der schnell aus Neuzelle herbeigerufene Arzt zunähte. Schon vor einigen Wochen hatte der Prediger beim Betreten der Kanzel ein verdächtiges Knistern bemerkt, demselben aber keine Beachtung geschenkt. Der Gottesdienst hatte unter diesen Umständen ein frühzeitiges Ende gefunden.

Welche Blüthen die Reporter-Phantasie in der Zeit der sauren Gurke zeitigt, davon führt der „B. B.-C.“ das folgende ergötzliche Pröbchen an. „Elephanten als Zugmaterial dürfte für die Norddeutsche Landwirthschaft die neueste Institution sein. Auf einem in der Nähe von Berlin befindlichen Gute hat ein Herr von S. diese Dickhäuter zum Ziehen der Pflüge in Anwendung gebracht und bei der erhöhten Kraftleistung dieser Thiere gute Erfolge bei der Tiefcultur erzielt ....“

Ein Ausflug auf Hundebillets. „Acht Militärbillets nach Frankfurt!“, bemerkte ein Vicefeldwebel dem Vorsteher der Station N. „Thut mir leid, Herr Feldwebel, es sind keine mehr da,“ antwortete der Stationschef, „dritter Klasse werden sie nicht wollen, zweite und erste kann ich Ihnen nicht geben.“ — „Das ist aber fatal.“ — „Doch halt, Herr Feldwebel, nehmen Sie acht Hundebillets, die kosten so viel, wie Militärbillete, dann sind alle Schwierigkeiten gehoben.“ „Her mit den Karten!“ rief der Feldwebel, empfing sie und theilte sie unter der Heiterkeit der Kameraden an diese aus. Als die glücklichen Besitzer der Hundebillete auf der Fahrt mit Bellen beginnen wollten, wurde ihnen dieses Vergnügen, ungeachtet ihrer Hundebillets, zwar nicht gestattet, doch zeugte es für den guten Humor, mit dem sich die Leute in ihre Lage zu finden wußten.

Werrdoh! Zwei Provinziale traten, wie wir in der „K. H. Ztg.“ lesen, in das Berliner Café Bauer. Während sie, geblendet von dem Glanz, der ihnen hier entgegenstrahlte, an einem Tische Platz nahmen, schallte die verfängliche Frage an ihr Ohr: „Was wünschen die Herren? Melange oder Schwarz?“ Betroffen sahen sich die beiden an, die Frage des Kellners war ihnen bei ihrer vollständigen Unkenntniß der modernen Kellnerphilologie durchaus unverständlich. Doch faßten sie sich schnell und baten um Bedenkzeit. „Was nun?“ fragten sie sich. Da rief von der Seite her ein Herr: „Kellner, verre d'eau!“ und sofort brachte der Gerufene ein Glas mit weißem, durchsichtigem Inhalt. — „Aha“, sagten die beiden, „das wollen wir auch einmal probiren.“ „Kellner, bringen Sie uns auch so etwas!“ — „Was meinen die Herren?“ — „Na, so ein Glas, wie Sie dem Herrn da soeben gebracht haben.“ — „Ich verstehe wirklich nicht —“ — „Na, zum Donnerwetter, so ein Glas Werrdoh!“ Lächelnd verschwindet der Kellner und setzt gleich darauf das Gewünschte vor die Herren auf den Tisch. Diese kosten und sehen sich fragend an. „Wie schmeckt Dir's?“, fragt der eine. „Hm!“ entgegnet der andere, „ich glaube, man muß viel trinken, um auf den Geschmack zu kommen.“ Nachdem sie die Gläser geleert hatten, riefen sie den Kellner. „Was kostet das?“ fragten sie. — „O, das kostet nichts,“ war die Antwort. — „Das kostet nichts? Nein, mein guter Freund, da kennen Sie uns schlecht. Wir sind keine Nassauer.“ — Mit diesen Worten drückte der eine dem Kellner eine Mark in die Hand und beide verließen das Local. Draußen angekommen, sagte der eine: „Weißt Du, wenn ich nicht genau gehört hätte, daß wir Werrdoh getrunken haben, ich hätte geglaubt, es ist Wasser.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.
Graf Gorzenski-Ostrovog, Rtgbs., n. Gem., Snicelow.
Pohlmann, Dir., Wien.
Jerzmanowski, Beamter, Warschau.
Oldehaver, Kfm., Cöln a. Rh.
Frau v. Urnanski, Gutsbes., Galizien.
Dr. Biskupski, Arzt, n. Fam., Kröben.
Riemann, Fabrikbes., n. Fam., Chemnitz.
Schlichting, Reg.-Rath, Berlin
Baumbach, Rentier, Gotha.
Kramer, Kfm., Nürnberg.
Levy, Kfm., Hamburg.
Frau Steinbach, Rentiere, n. Fam., Hannover.
John Reed, Kfm., London.
Reuter, Kfm., Amsterdam.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau v. Aulock, Rgbs. n. T., Costau.
Heller, Major u. Rgbs., Radstein.
Marzelier, Kfm., Paris.
Schlade, Kfm., Warschau.
Wolf, Kfm., Neheim.
Levy, Kfm., Paris.
Wuzel, Kfm., Nürnberg.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt.
Holluder, Kfm., n. F. u. Töcht., Dresden.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
v. Schwarzkopf, Major a. D., Kl. Deutschen.
v. Wedell, Priv., Berlin.
v. Portatius, Referend., Canth.
v. Tschirschky-Bögendorff, Rgb. Kobelau.
Baron v. Eckardstein, Landw., Haselberg.
Müller, Landesält. u. Rgbs., Pommerswitz.
Frau Fabrikbs. Rothstein n. T., Prußkow.
Haak, Justizrath, Reichenbach.
Dreyer, Justizrath, Görlitz.
Walter, Rgbs., Jenkau.
Schäfer, Fabrikt., n. Fam., Weißenfels.
Mes, Kfm., Paris.
Gachot, Kfm., Saarunion.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Schirmer, Kfm., Barmen.
Bach, Direct., n. Fr., Radamk.
Reichert, Kfm., Nürnberg.
Federlein, Kfm., Bamberg.
Buchholz, Kfm., Peitz.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
v. Sammoggy, Rgb., Rybnik.
Dr. Blumenfeld, prakt. Arzt, Seibusch.
Grauer, Justizrath, Neisse.
Rosenthal, Rechtsanwalt, nebst Gemahlin, Kreuzburg.
Friedländer, Mühlenbesitzer, Carlsruh.
Gabbey, Kreis-Thierarzt nebst Gemahlin, Pleß.
Fr. Amtsrichter Silbermann, Steinau.
Frau Amtsrichter Berwin, Gleiwitz.
Beer nebst Gem., Liegnitz.
Beer, Kfm., Liegnitz.
Schmidt, Kfm., n. Gem., Brieg.
Eraßmus, Kfm., Aachen.
Oehme, Kfm., Köln.
Scholz, Kfm., Berlin.
Fr. Dresler nebst Familie u. Begleitung, Kattowitz.
Fr. Neufliß, nebst Familie, Fraustadt.
Blau, Kfm., Marienwerder.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Durchl. Fürst v. Czartoryski, Schles.-Rocosowo.
Excellenz Gebauer, General-Lieutenant, Berlin.
Graf Finck von Finckenstein, Kgl. Landr., Habelschwerdt.
v. Elsenwanger, Rgbs., nebst Diener, Adersbach, Böhm.
Frau Director Glocke nebst Sohn, Groß-Horsitz.
Frau v. Bogayska, Großgrundbesitzerin, Warschau.
Frau von Belkowska, nebst Familie, Warschau.
Frl. Boergen, nebst Begl., Graudenz.
Frau Jaschkowitz, n. Tochter, Berlin.
Hähnel, nebst Familie und Bedienung, Gnadenfrei.
Dr. Eckarth, Friedrick, Schl.
Schmid, Eisenb.-Ob.-Insp., Wien.
Nalontz, Pfarrer, Schrimm.
Lambeck, Stadtrath, nebst Gemahlin, Thorn.
Schwierczina, Rechtsanwalt, nebst Familie, Allenstein.
v. Serlowski u. Sohn, Rußland.
Schober, Eisenb.-Ob.-Insp., Wien.
Bardels, Eisenb.-Ob.-Insp., Wien.
Storch, Eisenb.-Ob.-Inspect., Wien.
Käferstein, Kaufm., Budapest.
Jobst, Landger.-Rath, n. Fam., Bromberg.
Seidel, Fabrikbes., Warschau.
Dietze, Landwirth, Merseburg.
Alexander, Kfm., Hamburg.
Böhm, Kfm., Zabrze.
Oswalt, Kfm., Neudeck O.-S.
Zeidler, Kfm., Berlin.
Betterman, Kfm., Hamburg.
Neugebauer, Neisse.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
Szperlinski, Amtsgerichtsrath, nebst Gem., Pleschen.
Proske, Obercaplan, Habelschwerdt.
Sowade, Lieut., Glogau.
Kleiner, Rechtsanwalt und Lieutenant, Myslowitz.
Dr. Goumilevski, Prof., n. Gem., Kazan.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Trautmann, Kfm., Berlin.
Fr. Pechner, Schneidemühl.
Pustar, Offizier-Aspirant, Bromberg.
Fr. Apothekenbes. Riebesahm nebst Tochter, Neuenburg.
Brock, Kfm., Berlin.
Heller, Kfm., Dresden.
Philipsohn, Kfm., Danzig.
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Kalb, Kfm., Erlangen.
Glatschke, Kfm., Görlitz.
Krug, Lehrer, Freiburg.
Schmoock, Kfm., Chemnitz.

* **Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung.** An das hiesige Telephon-Netz sind nach den von der Postbehörde unter dem 10. d. Mts. veröffentlichten Nachträgen zum Theilnehmer-Verzeichnisse neuerdings die folgenden Personen und Firmen angeschlossen worden: 241 Anderssohn und Knauth, Metallwaaren-Fabrik und Gießerei, An den Kasernen 6d. 230 Beck u. Sohn, Kohlen- und Kalkgeschäft, Schweidnitzer Stadtgraben 30. 236 Brauerei Bergkeller (Oscar Friedländer), Kletschkaustraße 33. 248 Breslauer Actien-Bierbrauerei, Nicolaistraße 27. 234 Clemens, Franz, Fuhrwerksbesitzer, Matthiasstraße Nr. 28. 233 Ender, E., Brauereibesitzer, a. Rosenstraße Nr. 21, b. Matthiasplatz 8. 243 Güterexpedition im Oderthor-Bahnhof. 247 von Giesche's Erben, Georg, Bergwerksgesellschaft, Herrenstraße 7. 239 Hähnel, J. G., Speditions- und Verladungsgeschäft, Schuhbrücke 35. 235 Haveland, Eugen, Agentur- und Commissionsgeschäft, Matthiasplatz 11. 246 Henel, Julius, vorm. C. Fuchs, Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Faarik, Am Rathhause 26. 250 Herrmann, C., Waagen-Fabrik und Maschinen-Bauanstalt, Neue Weltgasse 39. 245 Horn, Christian, Restaurateur, Altbüßerstraße 11. 216 Kemna, J., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Kaiser Wilhelmstr. 64. 238 Kirchner, H., Brauereibesitzer, a. Gräbschen, b. Schmiedebrücke 58. 197 Kober, Joseph, Metalle, Berg- und Hüttenproducte, Neue Kirchstr. 14. 242 Koschinsky, E., u. Co., Oelfabrik und Raffinerie, Firniß-Siederei, Seifenfabrik ꝛc., Schießwerderstr. 18/24. 215 Lavaud, Max, Agentur und Commission, Freiburgerstr. 16. 244 Lippmann, Henry, Flachs- und Hanf-Export und Commission, Zimmerstraße 11. 237 Ohagen, H., Sarg-Magazin und 1. Breslauer Beerdigungs-Institut, Schuhbrücke 60. 201 Quitz, W., Hotelbesitzer, a. Kleinburg (Westend) b. Ohlauerstraße 10/11 (Hotel weißer Adler). 213 Rosenthal, Stanislaus, Lager von Gruben- und Eisenbahnschienen, Höfchenstraße 4. 240 Stehr und Schartmann, Dampfschiff-Rhederei, Oderstr. 19. 214 Wendriner, Louis, Kohlenhandlung, Gartenstraße 40a. 231 Wieland, L., General-Agentur der Norddeutschen-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg, Grünstraße 19. 249 Wuthe, O., chem. Dungstoffe, Brüderstraße 51. 229 Zabel, Albert, Kupfer-, Messing- und Eisenwaarenfabrik, Hubenstraße 31/35.

□ **Der Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen** war in Folge des prächtigen Wetters am gestrigen Sonntag ein ganz kolossaler und übertraf denjenigen an den vergangenen Pfingstfeiertagen bei weitem. Ganze Scharen von Extra- und Vergügungszüglern füllten während der Vormittagsstunden die Bahnhofshallen, um nach den beliebtesten Erholungspunkten der näheren und entfernteren Umgegend Breslaus abzudampfen. Am besten illustrirt wird der riesige Verkehr durch die Zahl der Personen, welche die einzelnen Extra- und Personenzüge beförderten. Den größten Anziehungspunkt bildete naturgemäß Zobten, dessen Besuch durch die am Freitag eröffnete Bahn gegen früher so bedeutend erleichtert ist. Im Ganzen betrug die Zahl der gestern nach Station Zobten verausgabten Billets II. und III. Klasse 1545, die sich auf die einzelnen Züge wie folgt vertheilen: I. Extrazug 884, I. gemischter Zug 238, II. Extrazug 318, II. gemischter Zug 101 und III. gemischter Zug 4 Personen. Nach der Richtnng Halbstadt (Adersbach, Weckelsdorf, Fürstenstein ꝛc.) führte der Extrazug allein 1200 Personen. Nicht minder stark waren die Züge nach Obernigk besetzt. Der Extrazug beförderte über 600 Personen, während weitere 500 Sonntags- und Tagesbillets benutzten, um während einiger Nachmittagsstunden in dem beliebten Badeörtchen den Staub der Residenz abzuschütteln. Der Extrazug nach Glatz, Mittelwalde, Habelschwerdt beförderte 367, derjenige nach Lissa 276 Personen. Hierzu kommen noch 400 Personen, die vom Oberschlesischen Bahnhof auf Tages- bezw. Sonntagsbillets dieselbe Richtung einschlugen. Ebenso erfreuten sich die Züge nach Sibyllenort einer großen Frequenz. Die Vergnügungslocale in unmittelbarer Umgegend Breslaus waren gleichfalls durchweg sehr gut besetzt, der Schießwerder beispielsweise, in welchem das große Kinderfest abgehalten wurde, war überfüllt. Pferdebahn und Dampfschiffe konnten kaum den Andrang der auf Beförderung harrenden Massen bewältigen. Die Wirthe der Sommeretablissements dürften mit dem gestrigen Geschäft zufrieden sein und den verflossenen Sonntag zu den besten in der ganzen Saison zählen.

≃ **Gleiwitz,** 9. Juli. [Communales.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse bekannt gemacht. Diese Ergebnisse lauten nicht ungünstig. Die Einlagen beliefen sich auf weit über 1¼ Millionen Mark, die Verwaltung liegt in den besten Händen. Ein Theil der Spargelder ist in dem Cours unterworfenen guten Papieren angelegt. Durch die während des Jahres eingetretene Courssteigerung hat die Kasse allein 20 000 Mark gewonnen. Neu eingelegt wurden im verflossenen Jahre 516 181 Mark. — In derselben Sitzung gelangte eine erneuerte Magistratsvorlage bezüglich der Neupflasterung bezw. Regulirung einiger Straßen zur Berathung. Es handelte sich vornehmlich um zwei vom Centrum der Stadt etwas entfernte Straßen, die, meist von ärmeren Leuten bewohnt, nach Aussage mehrerer Stadtverordneten sich in einem „Urzustande" befinden sollen. Auch seien früher in Folge dieses mangelhaften Zustandes dort Typhuserkrankungen vorgekommen. Die Versammlung beschloß die Regulirung der bisher stiefmütterlich behandelten Straßen, trotz des gegentheiligen Votums der Vorberathungscommission. Auch wurden die erforderlichen Kosten in Höhe von 5000 Mark bewilligt. Der dicht am Ringe (vor Schäfers Hotel „zum goldenen Adler") gelegene Adlerplatz, der den Fremden durch sein hügeliges Pflaster auffiel, soll, wie heute beschlossen wurde, nunmehr vollständig neu gepflastert werden. Ein umgearbeitetes Regulativ für die Unterbringung der Truppen in der Stadt Gleiwitz während des Friedenszustandes wurde nach längerer Debatte angenommen. Es handelte sich dabei namentlich um Bestimmungen für diejenigen Hausbesitzer, die, nicht in der Lage, selbst Einquartierung aufnehmen zu können, solche umzuquartieren genöthigt sind. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, daß auch nach Fertigstellung der Infanterie-Kaserne, die pro 1. April 1888 zu erwarten sei, die Einquartierungen nicht gänzlich aufhören würden. Zum Schluß wurde die Wahl des Dr. Arndt in Bremen zum vierten Oberlehrer an der hiesigen Gewerbeschule gutgeheißen.

Ober-Glogau, 11. Juli. [Zum Todtschlage des Schäferknechts Loß] wird dem „Obschl. Anzgr." geschrieben: Den eifrigen Bemühungen des Polizei-Sergeanten Jurczik zu Ober-Glogau ist es gelungen, den Mörder des Loß in der Person des Pferdeknechtes Alexander Schroll aus Mochau zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Bei seiner amtlichen Vernehmung hat er die That zugestanden, dem Loß 3 Schläge mit einer Zaunlatte auf den Kopf versetzt zu haben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 12. Juli. [Herr Bürgermeister Herse,] welcher von der Regierung weder als gewählter Oberbürgermeister noch als Zweiter Bürgermeister der Stadt Posen, als welcher er sich um die Commune Posen so hervorragend Verdienste erworben hat, bestätigt wurde, hat sich, wie die „Stett. Ztg." erfährt, entschlossen, sich als Rechtsanwalt in Posen niederzulassen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Athen, 13. Juli. Die auswärts verbreitete Nachricht, der König werde sich in diesem Jahre nach Wiesbaden begeben, ist unrichtig. Eine solche Reise ist nicht beabsichtigt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

Warschau, 13. Juli. Zum Präsidenten der Warschauer Reichsbankhauptstelle ist Baron Driesen ernannt. Dieses Institut, welches an Stelle der polnischen Bank tritt, beginnt seine Thätigkeit Anfangs August.

Petersburg, 13. Juli. Ziehung der 1864er Loose. Haupttreffer Ser. 16738 Nr. 8, 75000 R.: Ser. 9168 Nr. 49, 40000: Ser. 16356 Nr. 3, 25000: Ser. 16345 Nr. 33. 10000: Ser 8793 Nr. 28, Ser. 11458 Nr. 15, Ser. 11755 Nr. 36, 8000: Ser. 17914 Nr. 1, Ser. 10573 Nr. 18, Ser. 9449 Nr. 15, Ser. 19183 Nr. 34, Ser. 10711 Nr. 38, 5000: Ser. 1910 Nr. 14, Ser. 11249 Nr. 21, Ser. 16327 Nr. 38, Ser. 531 Nr. 44, Ser. 14898 Nr. 35, Ser. 8248 Nr. 19, Ser. 2628 Nr. 42, Ser. 3529 Nr. 31. 1000: Ser. 11436 Nr. 28, Ser. 16799 Nr. 43, Ser. 18731 Nr. 5, Ser. 4611 Nr. 18, Ser. 7171 Nr. 1, Ser. 3130 Nr. 14, Ser. 11991 Nr. 23, Ser. 7179 Nr. 31, Ser. 1206 Nr. 47, Ser. 3539 Nr. 14, Ser. 8312 Nr. 14, Ser. 8213 Nr. 45, Ser. 13896 Nr. 40, Ser. 7133 Nr. 19, Ser. 1807 Nr. 11, Ser. 3315 Nr. 22, Ser. 8818 Nr. 42, Ser. 6652 Nr. 18, Ser. 3086 Nr. 10, Ser. 9387 Nr. 38.

* **Graf Hugo Henckel von Donnersmarck'sche Werke.** Aus Oberschlesien geht der „Frankfurter Zeitung" die nachfolgende Mittheilung zu, für die wir die Verantwortung dem Correspondenten des genannten Blattes überlassen müssen. Die Correspondenz lautet: „Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, die Bank für Handel und Industrie, welche im Jahre 1882 mit dem schlesischen Bankverein die 4½proc. Anleihe von Mark 11,6 Mill. des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck übernommen hat, werde in die Verwaltung der Werke des Grafen eintreten oder die Verwaltung ganz übernehmen. Dieser Nachricht wurde zum Bedauern unserer industriellen Werke ein entschiedenes Dementi entgegengesetzt. Ich sage „zum Bedauern", denn gerade Graf Hugo von Henckel-Donnersmarck hat durch die Massenverkäufe zu jedem Preis wesentlich zur Verschlechterung der Lage des Roheisen- und Zinkmarktes in Oberschlesien beigetragen. Die Verwaltung durch die Bank für Handel und Industrie würde zweifellos den Schleuderpreisen Einhalt thun und dadurch allen schlesischen Werken, dem Grafen von Donnersmarck und den Besitzern der Anleihe, den grössten Dienst erweisen."

* **Ullersdorfer Werke.** Die Verwaltung macht bekannt, dass der Beschluss der General-Versammlung, das Actiencapital der Gesellschaft von 900 000 M. auf 100 000 M. durch Rückkauf von Actien herabzusetzen, in das Handelsregister eingetragen ist.

* **Die neueste (?) Defraudation in Wien.** In einem hervorragenden Wiener Handelshause ist eine grosse Defraudation entdeckt worden; ein Procurist hat gemeinsam mit dem Sohne des Hauses zweimalhundertdreissigtausend Gulden den Kassen entnommen und unterschlagen. Die gerichtliche Anzeige unterblieb bisher, weil die reichen Freunde des Procuristen den Schaden decken wollen; deshalb dürfen auch noch keine Namen genannt werden.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Aus Konstantinopel, 7ten d. M., wird geschrieben: Das zwischen der Regie-Gesellschaft und der Administration der Bondholders abgeschlossene Arrangement, betreffend die vorschussweise Verminderung der seitens der erstgenannten Gesellschaft zu zahlenden jährlichen Pachtsumme ist für drei Jahre giltig. Der von der Regie während dieser Periode zurückzuhaltende Betrag ändert sich je nach der Höhe der aus dem Tabakexport nach Egypten sich ergebenden Einkünfte im Vergleich mit der Durchschnittsziffer derselben in den der Errichtung der Regie vorhergegangenen 3 Jahren. Der Vorschuss kann also, je nach dem geringeren oder bedeutenderen Export nach Egypten, grösser oder kleiner werden, als im ersten Jahre. Die Rückzahlung der Schuld erfolgt aus den ersten Ueberschüssen des Tabakgeschäftes nach vorherigem Abzug von 8 pCt. — nicht 5 pCt.,

4 **Breslau,** 13. Juli. [Von der Börse] ist heute nur zu melden, dass mit der zunehmenden Hitze auch die Geschäftslosigkeit weitere Fortschritte macht. Der Verkehr beschränkte sich auf allen Gebieten auf ein Minimum. Bis zum Schluss der officiellen Börse ist ein Schluss in Credit-Actien überhaupt nicht bewerkstelligt worden, die Notiz ist daher im amtlichen Coursblatt gestrichen; der Cours von 468 Gd. ist nur genannt worden, ohne dass sich irgend welche Umsätze hierzu vollzogen hätten. Für Galizier bestand einige Nachfrage. Im Grossen und Ganzen ist die Grundtendenz als fest zu bezeichnen.

Per ultimo Juli (Course von 11 – 1½ Uhr): Galizier 99,75—99,37 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 81,25 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,60—94,70 bez., Oesterr. Credit-Actien 468 Gd., Russ. Noten 204 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 468, —. Discont-o Commandit 189, 90. Ruhig.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 468, 50. Staatsbahn 484, 50. Lombarden 224, 50. Laurahütte 91, 20. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 204, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 20. 1884er Russen 94, 70. Orient-Anleihe II. 60, 10. Mainzer 103, 70. Disconto-Commandit 190, 70. Still.

Wien, 13. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 80. Ungar. Credit-Actien 289, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 95. Marknoten 61, 15. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 13. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 80. Ungar. Credit —. Staatsbahn 295, —. Lombarden 135, 75. Galizier 244, 25. Oesterr. Papierrente 83, 02. Marknoten 61, 12. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 167, —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 50. Staatsbahn 242, —. Galizier 199, 12. Still.

Paris, 13. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 15. Neueste Anleihe 1872 110, 40. Italiener 95, 62. Staatsbahn 600, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 13. Juli. Consols 100, 01. 1873er Russen 93¼. —. Wetter: Schön.

Wien, 13. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 37	99 27
Credit-Actien ..	285 75	285 50	Papierrente	83 05	82 95
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 85	83 75
Anglo	— —	— —	London	124 55	124 65
St.-Eis.-A.-Cert.	295 30	295 —	Oesterr. Goldrente..	109 10	109 10
Lomb. Eisenb..	136 —	136 —	Ungar. Papierrente	93 07	92 92
Galizier	242 75	244 50	Elbthalbahn	167 —	166 50
Napoleonsd'or.	9 88	9 88½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 15	61 15	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 13. Juli 1885.

Berlin, 13. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	13.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	103 90	103 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 30	99 80
Gotthard-Bahn	109 20	109 20
Warschau-Wien....	214 60	214 20
Lübeck-Büchen....	165 70	165 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 —	65 80
Ostpreuss. Südbahn	120 40	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 10	83 70
do. Wechslerbank	93 60	93 60
Deutsche Bank	145 —	144 60
Disc.-Commanditult.	190 10	190 —
Oest. Credit-Anstalt	469 —	468 50
Schles. Bankverein.	102 —	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	97 —	96 50
do. Eisnb.-Wagenb.	120 —	119 80
do. verein. Oelfabr.	55 90	55 90
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 20	92 20
Schlesischer Cement	139 —	140 75
Bresl. Pferdebahn..	142 —	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	95 60	95 60
Kramsta Leinen-Ind.	138 —	139 —
Schles. Feuerversich.	1210—	1210—
Bismarckhütte	104 20	104 20
Donnersmarckhütte	34 20	34 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	55 60
Laurahütte	91 30	91 —
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	131 20	130 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	38 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 50	107 20
do. St.-Pr.-A.	113 60	113 70
Inowrazl. Steinsalz.	31 50	31 50
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	104 —	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	13.	11.
Posener Pfandbriefe	101 90	101 80
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 40	102 40
do. do. S. II	100 —	100 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 20	102 10
Oberschl. 3½% Lit. E	98 30	98 30
do. 4½%	102 20	102 40
do. 4½% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 30	96 20
Oest. 4% Goldrente	89 40	89 30
do. 4⅕% Papierr.	67 80	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	118 90	118 80
Poln. 5% Pfandbr..	62 10	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 60	80 50
do. 1884er do.	95 —	94 90
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 40
do. 1883er Goldr.	108 20	108 30
Türk. Consols conv.	16 60	16 40
do. Tabaks-Actien	92 —	91 10
do. Loose	37 20	36 80
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 40
do. Papierrente ..	76 —	76 —
Serbische Rente ...	85 50	85 40
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 70	163 75
Russ. Bankn. 100 SR.	204 20	204 10
do. per ult.	204 20	204 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	163 40	163 35
do. 100 Fl. 2 M.	162 45	162 40
Warschau 100 SR 8 T.	203 60	203 70

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	469 —	468 —	Gotthard .... ult.	109 25	109 25
Disc.-Command. ult.	190 12	190 —	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 12
Franzosen...... ult.	484 —	484 —	Mainz-Ludwigshaf..	103 87	103 75
Lombarden..... ult.	223 50	224 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 25
Conv. Türk. Anleihe	16 50	16 50	Italiener .... ult.	96 25	96 12
Lübeck-Büchen . ult.	165 62	165 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 —
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	91 25	91 37
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75	Galizier .... ult.	99 37	99 87
Marienb.-Mlawka ult	76 50	76 75	Russ. Banknoten ult.	204 25	204 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 25	110 62	Neueste Russ. Anl.	94 87	94 62
Serben	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, —, Sept.-Octobr. 168, 75. Roggen Juli-Aug. 146, —, Sept.-Octobr. 149, 75. Rüböl September-Oct. 47, 80, October-Novbr. 48, 30. Spiritus Juli-Aug. 42, 60, Sept.-Oct. 43, 90. Petroleum Juli 24, —. Hafer Juli-August 129, —.

Berlin, 13. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13	11.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
Juli-August	166 —	165 50	Septbr.-Octobr. ..	47 80	47 80
Septbr.-Octbr. ...	168 70	168 25	October-Novbr. ..	48 20	48 20
Roggen. Fest.					
Juli-August	146 50	145 75	Spiritus. Ermattend.		
Septbr.-Octbr. ...	150 —	149 75	loco	43 30	43 —
October-Novbr. ..	152 50	152 —	Juli-August	42 80	42 40
Hafer.			August-Septbr. ..	42 80	42 80
Juli-August	129 —	128 —	Septbr.-Octobr. ..	43 90	43 80
Septbr.-Octbr. ...	133 50	133 —			

Stettin, 13. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	165 50	165 —	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr. ..	179 —	178 50	Septbr.-Octobr. ..	47 70	47 70
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	144 50	144 50	loco	42 50	42 20
Septbr.-Octobr. ..	147 50	147 50	Juli-August	42 20	42 —
			August-Septbr. ..	42 30	42 —
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	43 30	42 90
loco	7 75	7 75			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Juli	29.	Juli	30.	Juli	31.
August	28.	August	29.	August	31.

wie von anderer Seite angegeben wurde — für Zinsen und Amortisation. Das Arrangement ist bereits der Pforte mitgetheilt worden und man glaubt, sie werde demselben ihre Zustimmung nicht versagen, wenngleich andererseits angenommen wird, dass sie Anfangs einige Schwierigkeiten erheben werde. Einer Mittheilung der Regie-Gesellschaft zufolge wird diese demnächst ihre Preise für einige Qualitäten erhöhen. Das Publikum wird damit getröstet, dass der Tabak dann auch um so viel besser werde. Vom 13. Juli ab wird eine Preiserhöhung für die vier billigsten Tabaksorten eingeführt.

* **Die neue Ernte.** Die in Ungarn vorgeschrittene Weizenernte und die häufiger vorgenommenen Druschproben bestätigen im Allgemeinen die bisherigen Schätzungen über Ertrag und Qualität dieser Frucht, und das Urtheil darüber ist, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, ein recht günstiges. Die volle Mittelernte in Weizen scheint eine Thatsache zu sein, mit welcher man heute bereits rechnet, und bezüglich der Qualitäten herrscht überall nur volles Lob, vorausgesetzt natürlich, dass die Ernte auch gut eingebracht und nicht etwa durch starke Regenfälle beeinträchtigt wird. Die Qualität des Roggens befriedigt vollständig, aber das quantitative Ergebniss ist kein besseres, als man seither angenommen hat. Die Ernte der Gerste, welche am meisten durch Dürre und Hitze gelitten hat, wird diesmal vorwiegend geringe Qualitäten liefern, da die Frucht meist nothreif geworden, der Kern mager und schmal geblieben ist und die Farbe gerade in der letzten Woche durch die starken Regenfälle verdorben wurde. Die reiche Schüttung, welche man in Gerste erwartet, kann natürlich für die mindere Qualität keinen Ersatz bieten, denn für den Export findet nur die schwere weisse Braugerste Beachtung und Anwerth. Auch der Hafer verspricht ein nur mageres Resultat in beiden Richtungen, dagegen entwickelt sich der Mais, und nicht nur im Inlande, sondern auch in Rumänien, seit dieser Woche prachtvoll, demzufolge das Ausgebot in alter Waare drängender wird und die Preise rasch zurückgehen. Die gleiche Bewegung lässt sich übrigens auch in den Preisen von Weizen und Roggen constatiren, ungeachtet Böhmen in Wien und in Pest einige Käufe in diesen Brotfrüchten vorgenommen hat, um den Ausfall der Ernte in Böhmen zu paralysiren. Die billigen Preise haben bis zur Stunde weder die Speculation zu Käufen angeregt, noch den Consum zu Anschaffungen ermuntert, noch die Aussichten auf einen Export eröffnet, daher die Geschäftslosigkeit an der Wiener Fruchtbörse andauerte. Während sich in Amerika die Ernteaussichten etwas gebessert haben, meldet dagegen Russland eine bedeutende Verschlechterung des Standes der Ernte in Folge von Dürre und Hitze, und einzelne Gouvernements befürchten einen völligen Misswachs. (Siehe heutiges Mittagblatt. D. Red.) Die Ernteaussichten in Frankreich und Deutschland sind besser, als in früheren Jahren.

Ausweise.

Südbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 7. bis 15. Juli 734 526 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 8096 Fl.

Staatsbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Staatsbahn betragen in der Zeit vom 7. bis 15. Juli 700 422 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7440 Fl.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Schlossermeister Adolph Opderbeck zu Altena. — Schiesshausbesitzer Karl Hermann Kaiser zu Altenberg. — Kaufmann Salomon Jandel zu Benfeld. — Kaufmann A. Cantorson zu Christburg. — Kupferschmiedemeister Louis Opländer zu Dortmund. — Kaufmann Emanuel August Richard Blancke, in Firma Emanuel A. R. Blancke, zu Frankfurt a. O. — Schmiedemeister und Maschinenbauer Georg Hagedorn zu Müschen. — Kaufmann F. W. Pfaff zu Karlsruhe. — Kaufmann Emil Krause zu Landsberg, — Handelsmann Karl Herrmann Heine zu Meerane. — Bäckermeister E. Wacker zu Rostock.

Sclesien: Ueber den Nachlass des Rechtsanwalts August Rösler zu Breslau; Concursverwalter: Kaufmann Karl Michalock; Termin: 4. August.

* **Insolvenz in Basel.** In Basel ist, der „Schw. Hadlsztg.“ zufolge, die Firma Maring und Mertz, Maschinenbauer und Unternehmer von Gasanlagen, zahlungsunfähig geworden.

Marktberichte.

Berlin, 13. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Das vorwöchentliche Geschäft war äusserst stille, die flaue Tendenz behielt in Folge dessen die Oberhand und waren Preise entsprechend billig.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—92, Mittelsorten 83—90, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—83, feine 83—88, vereinzelt 90—92, abweichende 70—75 M. Landbutter: Pommersche 75—78, Hofbutter 78—80, Netzbrücher 70—73, Ost- und Westpreussische 68—72, Schlesische 70—73, feine 73—80, Elbinger 75—78, Tilsiter 75—78, Bayrische 68—70, Gebirgsbutter 73—75, Ostfriesische 85—88, Thüringer 78—80, Hessische 78—80 M. Ungarische, Galizische Mährische 62—65—68 M.

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co's. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) 10. Juli. Unser Markt zeigt diese Woche ein etwas freundlicheres Antlitz. In Wsrrants, welche heute zu 41 Sh. Cassa schliessen, fanden sehr bedeutende Umsätze statt, und die Fabrikanten berichten von grösseren Umsätzen in Exportmarken. Vom Continent lagen viele Anfragen vor. Vorrath im Store 604 555 Tonnen gegen 588 391 T. in 1884. Verschiffungen 7410 T. gegen 14 612 T. in 1884. Hochöfen in Betrieb 90 gegen 96 in 1884.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Juli.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	13	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	761	15	S 3	wolkenlos.	
Christiansund	757	—	still	heiter.	
Kopenhagen	764	19	NO 2	wolkenlos.	
Stockholm	765	24	still	wolkenlos.	
Haparanda	764	16	SW 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	766	20	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	13	WNW 3	heiter.	
Brest	766	14	N 2	bedeckt.	See ruhig.
Helder	762	20	S 1	halbbed.	See sehr ruhig.
Sylt	762	21	SSW 1	halbbed.	Abds. fern. Donner.
Hamburg	765	21	OSO 1	heiter.	Nachts Wetterl.
Swinemünde	763	20	—	bedeckt.	Hte. fr. Gewitterreg.
Neufahrwasser	764	22	O 1	wolkig.	
Memel	765	21	N 2	wolkig.	See sehr ruhig.
Paris	764	18	N 2	wolkig.	
Münster	762	21	NO 1	heiter.	Abds. Wetterl.
Karlsruhe	763	22	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	763	22	NO 1	wolkenlos.	Thau.
München	765	21	W 1	wolkenlos.	
Chemnitz	763	22	OSO 1	heiter.	Gest.Nm.Sprühreg.
Berlin	763	24	still	heiter.	
Wien	763	20	still	heiter.	
Breslau	764	24	SO	halbbed.	
Isle d'Aix	766	18	WNW 4	wolkig.	
Nizza	763	23	O 1	wolkenlos.	See glatt.
Triest	762	26	SO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Flache barometrische Maxima lagern in Russland und im Westen von Frankreich und England, eine unbedeutende Depression im Norden der Nordsee; das Gebiet zwischen Westfrankreich und Ostdeutschland befindet sich somit innerhalb einer sehr breiten Furche relativ niederen Druckes, in welchem meist sehr warmes, heiteres, stilles und trockenes Wetter vorherrschend ist. In Westdeutschland wurden jedoch vielfach elektrische Entladungen beobachtet, von welchen nur diejenigen zu Wilhelmshafen von nennenswerthem Regen begleitet waren.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Laura v. Polheim,** Herr Kammerger.-Ref. Dr. jur. **Otto Hammer,** Kottbus. Frl. **Käthe Rademacher,** Herr Gymnasiallehrer Dr. phil. **Isidor Baumann,** Bialla i. Ostpr.—Landsberg a. W.

Verbunden: Herr **Otto Neumann,** Frl. **Margarete v. Meyer zu Knonow,** Reichen b. Guhrau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Georg v. Schoenermarck,** Grosburg.

Gestorben: Herr Oberst a. D. **Albert Taubert** Charlottenburg. Herr Pastor em. **Albert Theodor Böttcher,** Kottbus. Verw. Frau Geh. Medicinal-Rath **Charlotte Ideler,** geb. **Roscher,** Borne. Frau Dr **Renate Frick,** geb. **Schaum,** Halle a. S. Frau **Metta** Gräfin **v. d. Schulenburg,** geb. Freiin **v. Eckardstein,** Triebusch. Verw. Frau Consist.-Rath Dr. **Emmeline Siedler,** geb. **Bogen,** Stettin. Herr Major a. D. **Friedrich v. Steensen,** Kötzschenbroda. Frau Oberförster **Auguste Joly,** geb. **Finke,** Heltorf, Kreis Düsseldorf. Verw. Frau **von Klützow,** geb. Freiin **v. Zedlitz-Neukirch,** Krausendorf. Verw. Frau Dr. **Berta Eisner,** geb. **Meyer,** Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Juli 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 13. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,37 bz
do. do	2½	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 bzG
do. do.	4	2 M.	162,30 bz

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 bz	104,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 G	104,00 G
do. cons. Anl.	4	104,10à05 bz*)	104,10 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,90 etw. bz	99,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,35 etw.bz	102,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,20 B	98,20 B
do. Lit. A.	3½	97,70 bz	97,70 B
do. Rusticalen	3½	97,30 G	97,30 G
do. altl.	4	101,75 G	101,95 B
do. Lit. A.	4	101,75 bz	101,85 bz
do. do.	4½	101,50 G	101,50 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,75 bz	101,85 bzB
do. do.	4½	101,50 G	101,70 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,75 bz	101,85 bzB
do. do	4½	101,50 G	101,50 B
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,80 bzG	101,90 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,85 G**)	102,00 B
do. Posener	4	—	— —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 etw.bz	101,90 B
do. do.	4½	102,45 bz	102,45 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,70 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,25 bz	107,25 B
do. do. rz. à 100	5	103,20 bz	103,25 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,60 etw. bz	90,50 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	102,75 bzG	103,00 B
O.-S.Eis.Bd.Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. 3½% 99,20 bz **) do. 4% Landescultur 100,75 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,40bzG J./J. 8,50 bzG	68,35à40 bz J./J. 8,50 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,75 G	67,70 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 G	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,25à35 bz	81,20 bzkl.1,75
do. Pap.-Rente	5	76,00 G	76,10 G
Italiener	5	96,25 B	96,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 B	57,00 B
do. Pfandbr.	5	62,00 bz	62,00 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 etw.bz	99,00 B
do. 1880 do.	4	80,60 B	80,50 B
do. 1883 do.	6	108,50 B kl.8,75 bz	108,40 G
do. 1884 do.	5	95,20 bzB kl.95,75à50 bz	94,75 G kl.95,60 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,25 B	59,85à90 bz
do. do. III.	5	60,25 bz	59,85 G
Rumän. Oblig.	6	104,50 bzB	104,30à35 bz
do. amort. Rente	5	93,70 G	93,75 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv.16,50 G	conv. 16,50 G
do. 400Fr-Loose	—	37,00 G	37,75 bzB
Serb. Goldrente	5	85,75 B	85,40 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	66,75 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,75 G	103,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,50 G	59,50 G
Lüb.-Büch.E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,75 G	101,60 G
do.	4½	102,00 bz	101,90à2,00 bz
do. Lit. G.	4½	102,00 bz	101,90à2,00 bz
do. Lit. H.	4½	102,00 bz	101,90à2,00 bz
do. Lit. J.	4½	102,00 bz	101,90à2,00 bz
do. Lit. K.	4½	102,00 bz	101,90à2,00 bz
do. 1876	5	102,00 G	102,05 G
do. 1879	5	102,35 bzG	102,35 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,25 B	98,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 G
do. 1873	4	102,00 bz	102,00 G
do. 1883	—	102,00 G	102,00 G
do. Lit. F.	4½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz
do. Lit. G.	4½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz
do. Lit. H.	4½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz
do. 1874	4½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz
do. 1879	4½	105,50 B	105,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 bz	101,95à2,00 bz

R.-Oder-Ufer	4½	102,00 bz	101,90 G
do. do.	4	102,90 etw.bz	102,90 bz
Oels-Gnes.Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 etw.bz B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 G	84,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,00 G	93,75 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,90 bz	102,00 B
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,50 bz	163,40à50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,00 bz	203,80 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	142,25 B	142,00 bz
do. 4% Obligat.	4	—	100,00 G	100,10 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,50 bz	101,50 bz
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	34,75 bz	35,50 B
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v.Kr.Gw.Ob.	5	5	101,75 G	102,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,75 B	38,75 B
Oppeln. Cement	4	5½	92,00 B	92,00 G
Grosch. Cement	4	14	143,00 B	143,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1200 G	1200 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,50 B	81,50 B
do. Leinenind.	4	8	138,00 G	138,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,50 B	91,50 B
Laurahütte	4	4½	91,25 G	91,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5dCt.

Breslau, 13. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waare höchst. ℳ ₰	gering. Waare niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	17 20	16 90	15 90	15 70	15 50	15 30
Weizen, gelber	16 80	16 60	15 60	15 40	15 20	15 —
Roggen	14 30	14 —	13 70	13 50	13 30	13 10
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	14 20	13 90	13 60	13 30	13 10	12 70
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine ℳ ₰	mittlere ℳ ₰	ord. Waare ℳ ₰
Raps	21 90	19 90	17 90
Winter-Rübsen	21 40	19 40	17 90
Sommer-Rübsen	— —	— —	— —
Dotter	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat	— —	— —	— —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 142,00 Br., Juli-August 142,00 Br., August-Septbr. 144,00 Br., September-October 146,00 bez., October-November 148,00 Br., November-December 149,00 Gd., April-Mai 156,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,00 Br., Juli-August 49,00 Br., September-October 49,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,00 Br., Juli-August 42,00 Br., August-September 42,00 Gd., September-October 42,80 Gd., October-November 42,90 Br., November-December 42,90 Br., April-Mai 44,00 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. Juli:

Roggen 142,— M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, — Rüböl 49,—, Spiritus 42,—.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.